

Vogelsymbole im Neolithikum Mittel- und Südosteuropas

Jungsteinzeit und Kupferzeit

von Ursula Quietsch-Lappe

LANDESAMT
FÜR ARCHÄOLOGIE



Freistaat
SACHSEN

Inhalt

Zum Geleit.....	7	2.4.7. Bedeutung der plastischen Vogel- verzierungen.....	27
Vorwort.....	9	2.5. Eingetiefe und aufgemalte Gefäß- verzierungen in Vogelgestalt	27
1. Einleitung.....	11	2.5.1. Eingetiefe Vogelverzierungen.....	27
2. Die Typen der vogelartigen Plastiken und ihre Beschreibung	13	2.5.2. Aufgemalte Vögel.....	28
2.1. Vogelplastiken und Plastiken mit vor allem vogelartigen Merkmalen.....	13	2.5.2.1. Herkunft und Verbreitung außerhalb des Arbeitsgebietes.....	28
2.1.1. Datierung und Verbreitung.....	13	2.5.2.2. Beobachtete Fundumstände	28
2.1.2. Formen und Verzierungen	13	2.5.2.3. Bedeutung solcher Gefäßverzierungen.....	28
2.1.3. Außergewöhnliche Plastiken	16	2.6. Anthropomorphe Statuetten mit Vogelkopf oder anderen Vogelattributen	28
2.1.4. Außergewöhnliche Verzierungen.....	16	2.6.1. Anthropomorphe Statuetten in Griechenland (außer Thrakien und Makedonien)	29
2.1.5. Herkunft und Verbreitung außerhalb des Arbeitsgebietes.....	17	2.6.1.1. Frühe anthropomorphe Statuetten	29
2.1.6. Beobachtete Fundumstände	17	2.6.1.2. Spät- und endneolithische anthropomorphe Plastik.....	29
2.1.7. Bedeutung der Vogelplastiken	17	2.6.2. Anthropomorphe Plastik auf dem Ost- balkan: Thrakien, Ostmakedonien, West- und Nordostbulgarien (Oltenien, Muntenien, Dobrudža).....	30
2.2. Askosartige Vogelgefäße.....	18	2.6.2.1. Früh- und mittelneolithische anthropomorphe Plastik	30
2.2.1. Datierung und Verbreitung.....	18	2.6.2.2. Spätneolithische anthropomorphe Plastik.....	30
2.3. Vogelgefäße mit oberer mittlerer Öffnung (oder mit Öffnungen an anderen Stellen)	18	2.6.3. Anthropomorphe Plastik im Karpatenbecken und auf dem Balkan	30
2.3.1. Datierung und Verbreitung.....	18	2.6.3.1. Frühneolithische Statuetten im Karpaten- becken und dem Zentralbalkan (Ungarn, Albanien, Serbien).....	30
2.3.2. Formen und Verzierungen	19	2.6.3.2. Frühneolithische Statuetten in Makedonien (Griechisches Makedonien und Republik Makedonien).....	31
2.3.3. Außergewöhnliche Plastiken	20	2.6.3.3. Anthropomorphe Plastik in Ungarn und den angrenzenden Gebieten.....	31
2.3.4. Außergewöhnliche Verzierungen.....	22	2.6.3.4. Spätneolithische und chalkolithische Plastik in Makedonien und Thrakien	32
2.3.5. Herkunft und Verbreitung außerhalb des Arbeitsgebietes.....	22	2.6.3.5. Die Vinča-Kultur.....	32
2.3.6. Beobachtete Fundumstände	23		
2.3.7. Bedeutung der vogelartigen Gefäße	23		
2.3.8. Vogelgefäß und Obsidianmesser	24		
2.4. Plastische Vogelverzierungen an Keramik	25		
2.4.1. Datierung und Verbreitung.....	25		
2.4.2. Formen und Verzierungen	25		
2.4.3. Außergewöhnliche Formen	26		
2.4.4. Außergewöhnliche Verzierungen.....	26		
2.4.5. Herkunft und Verbreitung außerhalb des Arbeitsgebietes.....	27		
2.4.6. Beobachtete Fundumstände	27		

2.6.3.6. Die Butmir-Kultur	34	3.1.6.5. Rhomben – nicht nur Halsschmuck	55
2.6.4. Die anthropomorphe Plastik der Kupferzeit auf dem Ostbalkan, an der Unteren Donau und im nordwestlichen Schwarzmeergebiet ..	34	3.1.6.6. Spiralen, speziell Doppelspiralen	56
2.6.4.1. Karanovo V-zeitliche Figuralplastik	34	3.1.6.7. Eckige Mäander	57
2.6.4.2. Karanovo VI-zeitliche Figuralplastik	35	3.1.6.8. Zickzacklinien und ihre Varianten	57
2.6.4.3. Die Statuetten der Cucuteni- bzw. der Tripolje-Kultur	37	3.1.6.9. M-Muster	60
2.6.4.4. Die Statuetten des Stoicani-Aldeni-Kulturaspektes	38	3.1.6.10. Y-Muster	60
2.6.5. Die anthropomorphe Plastik in Mitteleuropa .	38	3.1.6.11. Schmetterlingsmuster (Doppelaxt)	61
2.6.6. Die anthropomorphe Plastik der spätesten Kupferzeit	39	3.1.6.12. Deutung der Verzierungen	61
2.6.7. Zusammenfassende Auswertung der Statuetten nach archäologischem Befund	39	3.1.7. Vogelartige Plastiken vor und nach dem Neolithikum	62
2.6.7.1. Zu Herkunft und Verbreitung	39	3.1.7.1. Paläolithikum	62
2.6.7.2. Zum Erscheinungsbild der Statuetten	40	3.1.7.2. Bronzezeit und jüngere Zeitabschnitte	64
2.6.7.3. Beobachtete Fundumstände	42	3.2. Interpretationen und Deutungsversuche nach nichtarchäologischen Befunden	68
2.6.7.4. Bedeutung der Statuetten	42	3.2.1. Beispiele für die Bedeutung der verschiedenen Vögel in Religion, Märchen und Mythen – nach volks- und völkerkund- lichen Überlieferungen	68
2.7. Nichtkeramische Gegenstände: Nadeln, Spatel/Messer, Diademe	44	3.2.1.1. Die Ente	68
2.8. Felszeichnungen von Vögeln und vogelartigen Wesen	45	3.2.1.2. Die Gans	70
3. Auswertung	46	3.2.1.3. Der Schwan	72
3.1. Interpretationen und Deutungsversuche nach archäologischen Befunden	46	3.2.1.4. Die Taube	74
3.1.1. Forschungsgeschichte	46	3.2.1.5. Hühnervogel	76
3.1.2. Die Befundsituation	47	3.2.1.6. Der „Vogel an sich“	77
3.1.3. Chronologische und geographische Verbreitung	47	3.2.1.7. „Wundervogel“ – Antike Vogel-Tier-Mensch- Mischwesen	83
3.1.4. Vogel – Mischwesen – Mensch	47	3.2.2. Engel und Dämonen in der Bibel	85
3.1.5. Besondere Merkmale an der Figur	49	3.2.3. Der Vogel im Schamanismus	86
3.1.5.1. Der Rohstoff für die Plastiken	49	3.2.4. Der Vogel beim modernen Menschen im psychologischen Zusammenhang	88
3.1.5.2. Hörner, Doppelköpfe, Masken	50	3.2.4.1. Träume und Wachträume	88
3.1.6. Auffällige Verzierungen	51	3.2.4.2. Glaube an Seelenvogel	89
3.1.6.1. V-förmige Muster	52	3.2.4.3. Drogenrausch	89
3.1.6.2. Medaillonartige Schmuckanhänger	54	4. Zusammenfassung	90
3.1.6.3. Stehender Rhombus mit Spiralen als Brustschmuck	55	5. Fundkatalog	93
3.1.6.4. Hängender Rhombus, von Linien begleitet ...	55	6. Literatur	121
		Tabellen	135
		Tafeln	139
		Abbildungsnachweis, Anschrift der Verfasserin	175

1. Einleitung

In der vorliegenden Arbeit soll über Vogelsymbole, über den Vogel als Symbol im Neolithikum nachgedacht werden. Dabei ist zunächst zu klären, was unter einem Symbol zu verstehen ist, um sich dann der Frage zuzuwenden, welche Objekte und Bilder im Neolithikum als Darstellungen von Vögeln zu interpretieren sind.

In allen Zeiten erleben wir erbitterten Streit um Symbole, wie beispielsweise um Kreuze im öffentlichen Raum, geschmierte Hakenkreuze, Sonnen-, Mond- und Sternenabbildungen, um Trachten, Fahnen und Gesten. Das zeigt ihre lebendige Wirkkraft. Aber warum ist das Symbol so wirksam? Es scheint, als ob die ganze Geisteswelt – ob religiös, kulturell, politisch, ideologisch, philosophisch – womöglich das gesamte Universum, auf minimalistisches Format gepresst werden soll. In dieser Reduzierung auf das Wesentliche beruht die Wichtigkeit des Symbols, wobei es keine Rolle spielt, ob Geist oder Ungeist komprimiert wird. Das Symbol – sichtbar oder versteckt – schweißt die darum „wissende“ Gemeinschaft richtungweisend zusammen und kann in ihr jederzeit wiederum explodieren, wenn seine Ideen die Massen ergreifen.

Es zeigte sich, dass Symbole seit Beginn der menschlichen Kunstäußerungen vielfältig präsent sind. Symbole der Gestirne, der Tages- und Nachtzeiten, der Jahreszeiten, des Menschen selbst und der für sie besonders wichtigen Tiere sind immer wieder zu finden. Sie sind lebensnotwendige Ausdrucksformen des *homo religiosus*, die in der Grundstruktur in jeder archaischen und mit Einschränkungen auch in den zivilisatorischen Gesellschaften das menschliche Leben reflektieren, strukturieren und tragen. Den Anstoß zu diesen Überlegungen lieferten die Aussagen des Psychologen Carl Gustav Jung (2003, 48 f.). Über die typischen Bilder, die sogenannten Archetypen, die in Träumen, Psychosen, in der Religions- und Mythenforschung als weltweit gleichartig gefunden wurden – und zu denen auch der Vogel zweifellos gehört – sagt er: *„Der erstaunliche Parallelismus solcher Bilder und der durch sie ausgedrückten Ideen hat sogar häufig Anlaß zu den gewagtesten Wanderungshypothesen gegeben, wo es doch näher gelegen hätte, an eine bemerkenswerte Ähnlichkeit der menschlichen Seele zu allen Zeiten und an allen Orten zu denken. Tatsächlich werden archetypische Phantasieformen jederzeit und überall spontan reproduziert, ohne dass die geringste direkte Überlieferung auch nur denkbar wäre. Die ursprünglichen Strukturverhältnisse der Psyche sind eben von der gleichen überraschenden Uniformität wie diejenigen des sichtbaren Körpers. Die Archetypen sind etwas wie Organe der prärationalen Psyche. Es sind ewig vererbte, identische Formen und Ideen ohne spezifischen Inhalt zunächst.“*

Ähnlich äußert sich der Arzt, Philosoph und Dichter Gottfried Benn (1962, 75): *„Der Grundstock der Psyche filtriert*

Identitäten durch alle Rassen und durch alle Zeiten. Keine ‚Migration des Symboles‘, keine Ausbreitungstheorie oder Übermittlungsanalyse klärt die auf. Reinrassige Neger der nordamerikanischen Südstaaten, traumanalytisch untersucht, produzierten Motive aus der griechischen Mythologie. Jung beschreibt einen Geisteskranken, der sozusagen wortgetreu einen längeren symbolischen Zusammenhang hervorbrachte, der sich in einem einige Jahre später zum erstenmal publizierten Papyrus fand.“

Das Vogelsymbol gehört zu den in Zeit und Raum weitest verbreiteten Symbolen der Menschheitsgeschichte. Doch warum wurde gerade der Vogel in verschiedensten Zeiten, so auch im Neolithikum, dargestellt und offensichtlich, wie diese Untersuchung zeigen wird, zum Symbol?

Wenn man sich nach einem anstrengenden Tageslauf mühsam, Fuß vor Fuß setzend, nach Hause begibt, so betrachtet man wohl sehnsuchtsvoll die Vögel am Himmel, die anscheinend unbeschwert und mit Lust in die Höhe steigen und leicht dahinfliegen. Noch eindrucksvoller wird die Vogelbeobachtung, wenn sie an einem Wasser beginnt und die dort sich gerade noch tauchend und schwimmend bewegendes schweren Wasservogel in die Luft erheben und davonfliegen. Wasser, Land und Luft, alle Bereiche sind dem Vogel zugänglich. Dem Jäger oder Bauern in alten Zeiten, dessen eng mit der Natur und den tierischen Mitgeschöpfen verflochtenes Leben wir kaum oder gar nicht nachfühlen können, müssen die besonderen Fähigkeiten bestimmter Tiere, so auch die Künste der Vögel, bewundernswert erschienen sein, und sie ordneten sie in ihr Weltbild ein. Ja, sie erkannten ihre Überlegenheit auf manchen Gebieten der Überlebenskunst. In den biblischen Büchern zum Beispiel kann man etwas von dieser Gemeinschaft von Mensch und Tier erahnen (Heilborn 1905; Davy 1994, 21; Lenz 1984, 292). Die Vögel im Allgemeinen werden zum Symbol der Luft- und Lichtsphären und damit des Geistes. Und insbesondere die Wasservögel werden Symbole des Seelischen, der beseelt gedachten Reiche. So bekommen schon in alter Zeit die Erscheinungsträger des Göttlichen – menschlich oder tierisch gedachte Götter – Vogelattribute oder erscheinen selbst in Vogelform. Das können wir noch heute anhand materieller Überreste – Vogelgestaltungen als Plastiken, in Zeichnungen und Malereien – erkennen.

M.-M. Davy (1994) weist in ihrer Arbeit „Geschöpfe der Sehnsucht: Die Symbolik des Vogels“ dem Vogel eine bevorzugte Stellung unter den Tieren zu. Seine Symbolik erscheint ihr sehr bedeutend für den Menschen: *„Mit seinem Flugvermögen scheint er die Zeitlichkeit zu überwinden; genauer, schafft er eine Verbindung zwischen Zeit und Ewigkeit.“* Der Mensch lernt von dem Vorbild Vogel. Er verkörpert Spontaneität, Vertrauen, Optimismus, weitet den Horizont. *„Geflügelte Wesen gehen nicht über ausgetretene Pfade!“* (ebd. 183–189).

In Bezug auf den heutigen Menschen sagt E. Drewermann: *„Man bedarf des Tieres, um sich selber darin zu spiegeln und*

sich von ihm die eigene verschüttete Wesensart offenbaren zu lassen.“ „Welch eine Beseligung kann es bedeuten, die eigene Seele zu erheben wie einen Vogel, der scheinbar schwerelos sich in den Himmel schwingt!“ (Drewermann/Neuhaus 1985, 21).

Vögel sind Tiere, die sich von anderen Wirbeltieren dadurch auszeichnen, dass sie Federn besitzen und in der Regel flugfähig sind. Diese Haupteigenschaften zeigen sich in ihrem spezialisierten Körperbau, der trotz erheblicher Größen- und Proportionsunterschiede der Vogelarten einen gemeinsamen Grundplan aufweist. Dazu gehören zuerst eine Körperform, die der Luft möglichst wenig Widerstand bietet und dann vor allem die Flügel, das Gefieder, der spezielle Schnabel, der Schwanz, die zwei Beine mit gegenüberstehenden Zehen an den Füßen. Zu diesen dominanten Merkmalen können noch weitere, nur für einige Vogelarten typische treten, wie der Kropf am Hals, haubenartige oder ähnliche Kopfbekrönungen, bei Schwimmvögeln die Füße mit Schwimmhäuten und der breite Schnabel bei den sogenannten Entenvögeln¹.

Um in einer plastischen oder malerischen Darstellung einen Vogel erkennen zu können, müssen mindestens einige dieser besonderen körperlichen Merkmale abgebildet sein, vor allem die angepasste Körperform, der Schnabel, das Flügelpaar und der Schwanz. Hinzu treten können noch das Gefieder sowie die nach hinten geknickten Beine und die Zehen an den Füßen.

Wegen ihrer anderen Lebensart werden die Greif- und Nachtvögel („Raubvögel“, Eule, Käuzchen) in dieser Arbeit weitgehend ausgeklammert.

Im Neolithikum wurden bei flächigen Darstellungen, wie Malereien und Ritzungen, spezielle Vogelmerkmale gut erkennbar dargestellt. Schwieriger erfassbar sind sie bei den in dieser Zeit weit häufiger auftretenden plastischen Formen. Die meist aus Ton, seltener aus Stein, Knochen oder Geweih geformten Vögel lassen im Idealfall in der annähernd eiförmigen Form, mit Schwanz und Schnabel, den im hinteren Teil angebrachten Beinen oder Standfuß, den plastisch herausgebildeten Flügeln, gut eine Vogelplastik erkennen. Materialbedingt sind das Gefieder, manchmal auch Flügel und Schwanz durch Einritzungen, Muscheleindrücke, farbige Kennzeichnungen oder kleine Knubben bzw. Buckel dargestellt. Den Beinen bzw. dem Standfuß fehlen meist die Details, wie Füße, Krallen oder Schwimmhäute an den Zehen, oder die Füße sind überhaupt nicht ausgeformt. Gefäße in Vogelform lassen oft nur in einzelnen Merkmalen, wie Schnabel und/oder Flügel, Schwanz und Beine den Vogel erkennen. Noch schwieriger ist die Ansprache der einzelnen Körpermerkmale bei Plastiken, die Mischformen aus einem Vogel und einem oder sogar mehreren anderen Wesen darstellen. So tragen menschliche Statuetten häufig als einziges vogelartiges Merkmal einen Schnabel an Stelle einer Nase, was allerdings nur bei einem breiten Entenschnabel eindeutig als

vogelartig zu erkennen ist. Oft haben kleinere Tonplastiken herstellungsbedingt eine recht groß geratene Nase, die wie ein Schnabel wirken kann, sodass man erst in Verbindung mit weiteren Vogelmerkmalen, wie flügelartig geformte Arme oder schwanzartig ausgezogenes Gesäß, in der Bestimmung sicher sein kann. Außerdem sind kulturspezifische Eigentümlichkeiten zu beachten. Dazu gehören besonders die in der Vinča-Kultur häufigen „Vogelgesichter“. Auch der Verwendungszweck des geformten Gegenstandes kann die Form beeinflussen oder besonders betonen, wie es z. B. bei einem Gürtelhaken aus Hirschgeweih mit entsprechend gebogenem Schnabel der Fall ist. Zusammenfassend kann man sagen, dass die meisten neolithischen Vogelbilder dieses Tier so darstellen, dass keine spezielle Artenbestimmung möglich ist. Bei den Plastiken kann das zum Teil materialbedingt sein, scheint aber überwiegend so gewollt.

Im mitteleuropäischen Raum treten Vogeldarstellungen dem Archäologen bisher vor allem aus der Bronzezeit vor Augen, insbesondere in den vielen Kleinplastiken aus Gräbern der Lausitzer Kultur und der Urnenfelderkultur. Deshalb liegt der Gedanke nahe, durch die Sammlung dieser materiellen Zeugnisse ihre einstige Bedeutung für den Menschen zu ergründen (Lappe 1999, 27–35; Quietzsch-Lappe 2007, 9–19). Doch zeigt der Mangel an Befunden trotz zahlreicher Funde für die Interpretation bronzezeitlicher Vogeldarstellungen schnell Grenzen auf. Wenn auch durch die mageren Ergebnisse ernüchert, soll dennoch hier versucht werden, das Phänomen „Vogel“ zu beleuchten, diesmal von den älteren neolithischen Funden ausgehend. Dazu ermutigte mich u. a. die gefäßartige Plastik eines Vogels aus der bandkeramischen Siedlung von Zauschwitz, Lkr. Leipzig, mit ihrem besonderen Fundzusammenhang. Denn zur Bestätigung meiner Vermutung, dass zwischen den paläolithischen und bronzezeitlichen Vogeldarstellungen nicht eine so weiträumige und langzeitliche Lücke klaffen könne, kamen doch einige vogelartige Plastiken aus dem mitteleuropäischen sowie unerwartet viele, vielfältig vogelartig gestaltete Darstellungen aus dem südosteuropäischen Neolithikum bzw. der Kupferzeit zutage. Für diese Studie wurde Material aus folgenden Ländern berücksichtigt: Griechenland, Bulgarien, Rumänien (mit angrenzenden kulturell zugehörigen Teilen von Moldawien und der Ukraine), Albanien, Kroatien, Bosnien, Serbien, Makedonien, Ungarn, Österreich, Slowakei, Tschechien, Polen, Deutschland. Das sind die auch von S. Hansen (2007a, 366) für das Vorkommen neolithischer Statuetten in Europa erkannten Gebiete des großen bäuerlichen Kulturkreises der bemalten Keramik.

Da wiederum die dürftigen Grabungsbefunde wenig aussagekräftig für die zu erörternden Fragestellungen sind, will

¹ Zur zoologischen Ordnung der Entenvögel gehören Schwäne, Gänse, Halbgänse, Enten und Säger.